



MAX PLANCK INSTITUTE

FOR COMPARATIVE PUBLIC LAW
AND INTERNATIONAL LAW



Ringvorlesung 350 Jahre Universität Kiel: "Das Völkerrecht vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart"

Anne Peters

Prof. Dr. iur., Direktorin am Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht, Heidelberg;
Universität Basel.

Wandel der Menschenbilder im Völkerrecht

21. Mai 2015

Einleitung

Der Plan eines internationalen Prisengerichts (Den Haag 1907).

Walther Schücking, *Der Staatenverband der Haager Konferenzen* (1912).

I. Der Mensch in der völkerrechtlichen Ideengeschichte und historische Rechtspraxis

1. Natur- und Völkerrecht

Francisco de Vitoria (1557); Hugo Grotius (1625); William Blackstone (1753)

2. Die Verdrängung des Individuums durch Etatismus und Rechtspositivismus

August Wilhelm Heffter (1888).

Felix Stoerk, im *Holtendorffschen Handbuch* (1887).

Aber: Art. 29 der Brüsseler Generalakte zur Ächtung der Sklaverei (1890): „Ein jeder wider seinen Willen an Bord eines einheimischen Schiffes zurückgehaltener Sklave soll *das Recht* haben, seine Freiheit zu beanspruchen.“

Heinrich Triepel (1899): Die „Objektlehre“.

Franz von Liszt (1906): „Das Völkerrecht berechtigt und verpflichtet nur die Staaten selbst, nicht die Staatsangehörigen. Zwischen diesen und der Staatengemeinschaft steht ihre nationale Staatsgewalt.“

3. Individualistische Völkerrechtslehren vom 19. Jahrhundert bis nach dem Zweiten Weltkrieg

Robert von Mohl (1860); Wilhelm Kaufmann (1899).

a) Die Zwischenkriegszeit

Overlapping consensus in der Lehre

Z.B. Georges Scelle (1933).

Praxis: Das Danzig-Gutachten des StIGH (1928)

Gutachten des Ständigen Internationalen Gerichtshofs, *Jurisdiction of the Courts of Danzig*, PCIJ Ser. B, No. 15 (1928), S. 17 f.:

„[B]eing an international agreement, it *cannot, as such*, create direct rights and obligations for private individuals. But it cannot be disputed that the very object of an international agreement, according to the *intention* of the contracting parties, may be *the adoption by the Parties of some definite rules creating individual rights and obligations* and enforceable by national courts.“

Dionisio Anzilotti ↔ Hersch Lauterpacht.

Die Nürnberger Prozesse (1946)

„Verbrechen gegen das Völkerrecht werden von Menschen und nicht von abstrakten Wesen begangen, und nur durch die Bestrafung jener Einzelpersonen, die solche Verbrechen begehen, kann den Bestimmungen des Völkerrechts Geltung verschafft werden.“ (Urteil des Internationalen Militärgerichtshofs von Nürnberg für die Aburteilung der deutschen

Hauptkriegsverbrecher vom 30. September/1. Oktober 1946, Der Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Militärgerichtshof, Nürnberg, 14. November 1945 – 1. Oktober 1946; Bd. I, Nürnberg 1947, 189 ff (248-250)).

IGH, *LaGrand Case (Germany v. United States of America)*, ICJ Reports 2001, 466.

II. Das Menschenbild in den aktuellen Völkerrechtsparadigmen

1. New Haven School

Nur „Teilnehmer“.

2. Critical Legal Studies

- „Das Verschwinden des Subjekts“.

- Rechte nur Bestandteil der Legitimationserzählung und damit eine Maskerade, die der Perpetuierung der Machtverhältnisse dient.

3. Law and Economics

- Methodologischer Individualismus.

- „Konsumentenouveränität“.

- „choices“ des Staates sind die der Individuen.

4. Neo-Naturrecht

Johann Caspar Bluntschli (1878).

Antônio Augusto Cançado Trindade (2005).

Rafael Domingo (2010): Die goldene Regel des „neuen globalen Rechts“: *ex persona ius oritur*.

III. Folgerungen

1. Das subjektive internationale Recht

Ius ↔ lex.

Right ↔ law.

2. Rechtsgrundlage: Das Menschenrecht auf Völkerrechtspersönlichkeit

Art. 6 der Allgemeinen Menschenrechtserklärung; Art. 16 Abs. 2 IPbpR: „Jedermann hat das Recht, überall als rechtsfähig anerkannt zu werden“.

3. Zwei Gruppen: Menschenrechte und sonstige subjektive Rechte

IV. Ausblick

- Die Normalität der Individualrechte und -pflichten ist der Ausdruck eines grundlegend gewandelten Rechtsverständnisses: Nicht Staaten, sondern Individuen sind die „natürlichen“ Völkerrechtspersonen.
- Der Mensch, Träger subjektiver internationaler Rechte, genießt im geltenden Völkerrecht den Status eines globalen bourgeois im doppelten Sinne: Als Wirtschaftsakteur und als Träger „unpolitischer“ internationaler Rechte, die seine persönliche Freiheit und Entfaltung absichern.
- Ende des paternalistischen Modells des Völkerrechts, in dem der Staat als „Treuhand“ des Wohlergehens der Menschen angesehen wird.

Literatur

Edwin De Witt Dickinson, The Analogy between Natural Persons and International Persons in the Law of Nations, Yale Law Journal 26 (1916-17), 564-591.

Marek St. Korowicz, The Problem of the International Personality of Individuals, AJIL 50 (1956), 534-562.

Peter Haggemacher, Droits subjectifs et système juridique chez Grotius, in: Luc Foisneau (ed.), Politique, droit et théologie chez Bodin, Grotius et Hobbes (Paris: éditions Kimé 1997), 73-130.

Charles Donahue, Ius in the Subjective Sense in Roman Law: Reflections on Villey and Tierney, in: Domenico Maffei u. a. (Hrsg.), A Ennio Cortese, Vol. 1 (Roma: Il Cigno Edizioni 2001), 506-535.

Kate Parlett, The PCIJ's Opinion in *Jurisdiction of the Courts of Danzig*. Individual Rights under Treaties, Journal of the History of International Law 10 (2008), 119-145.

Anne Peters, Jenseits der Menschenrechte: Die Rechtsstellung des Individuums im Völkerrecht (Tübingen: Mohr Siebeck 2014).